

Bundesprogramm Energieeffizienz: Neuausrichtung zügig und praktikabel

Aus Sicht der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA) bietet eine fachliche Neuausrichtung und Weiterentwicklung des Bundesprogramms Energieeffizienz die Chance, ergänzende Anreize zur Energieeinsparung in der Kartoffelwirtschaft nutzen zu können und damit einen weiteren wertvollen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Dabei gilt es, sowohl das Energieeinsparpotenzial der bislang geförderten Effizienzmaßnahmen, wie beispielsweise für Kühlanlagen, vollständig zu nutzen als auch ergänzende Einsparpotenziale zu erschließen. „Um die Erfolgsgeschichte des Programms für den Klimaschutz fortzuschreiben, ist eine zügige und praktikable Ausgestaltung einer neuen Förderrichtlinie entscheidend“, betont der UNIKA-Geschäftsführer Dr. Sebastean Schwarz vor dem Hintergrund des Auslaufens der Förderrichtlinie zum Ende Februar 2020.

Gemäß dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) wird seit dem 1. Januar 2020 die Förderung von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in der Landwirtschaft und im Gartenbau aus dem Energie- und Klimafonds



Es besteht eine hohe Akzeptanz des Förderprogramms innerhalb der Kartoffelwirtschaft. Dies spiegelt sich in der großen Investitionsbereitschaft der Erzeugerbetriebe in moderne und energieeffiziente Kühllhallentechnik wider.

Foto: Peters

(EKF) der Bundesregierung gespeist und sei dementsprechend fachlich neu auszurichten. Das erforderte, laut Bekanntmachung des BMEL im Bundesanzeiger, das Auslaufen der bislang geltenden Förderrichtlinie.

Mit einer jährlichen Einsparung von rund 230.000 Tonnen CO₂-Äquivalente erzielt das Bundesprogramm Energieeffizienz bereits einen großen Erfolg für den Klimaschutz.

„Von Beginn an erfreute sich das Programm auch in der Kartoffelwirtschaft einer hohen Akzeptanz, was sich in der großen Investitionsbereitschaft unserer Erzeugerbetriebe in moderne und energieeffiziente Kühllhallentechnik widerspiegelte. Die Nachfrage der landwirtschaftlichen Betriebe an dem Förderprogramm ist weiterhin ungebrochen hoch. Zum wiederholten Male ist das Programm bereits vor Jahresablauf überzeichnet“, resümiert Dr. Schwarz. <<

Die Kartoffelwirtschaft zum Weltwassertag 2020

Kartoffeln liefern hohe Nährstoffmengen je Flächeneinheit bei geringem Wasserverbrauch. Reis, Mais, Weizen und Kartoffeln sind weltweit die vier wichtigsten Grundnahrungsmittel. Dabei sticht die Kartoffel besonders hervor. Kartoffeln liefern eine hohe Nährstoffmenge je Flächeneinheit – und das bei einem ver-

gleichsweise geringen Wasserverbrauch. Das macht die Kartoffel nicht nur für Europa interessant, sondern gerade auch für die Länder, in denen die Bevölkerung schnell wächst und das verfügbare Wasserangebot begrenzt ist. Wasser wird zu einem ausschlaggebenden Faktor für die sichere Ernährung der Weltbevölkerung. Und das wertvolle Wasser ist regional sehr ungleichmäßig vorhanden.

Deutschland gehört nicht zu den Regionen mit einem Wassermangel. Mit einem mittleren jährlichen Niederschlag von 819 mm (1981–2010) bietet Deutschland für die landwirtschaftliche Produktion günstige Bedingungen. Doch ein Mittelwert ist nicht alles. Klimaveränderungen machen sich auch in der Land- und Forstwirtschaft bemerkbar. Extreme Wetterereignisse sind in den letzten Jahren häufiger geworden. Starke jährliche und regionale Schwankungen in Temperatur- und Niederschlagsverteilung haben dazu geführt, dass in den letzten Jahren das verfügbare Wasser in landwirtschaftlich genutzten Böden bis in große Tiefen deutlich abgenommen hat. Die Vegetationsperioden verschieben sich und die Vegetationszeit wird länger.

Die Kartoffelwirtschaft spürt diese Auswirkungen direkt. Hitze- und Dürreperioden führen zu einer verstärkten Beregnungsnotwendigkeit. Nur so sind bestehende Kundenanforderungen und die hohen Qualitätsansprüche bei Speisekartoffeln zu realisieren.

Die Kartoffel ist eine beregnungswürdige Kultur. Zusätzliche Wassergaben sichern die Qualität, liefern einen höheren Marktwareanteil und stabilisieren den Ertrag.

Effiziente Beregnungssysteme, konsequente Nutzung des Wassers für beregnungswürdige Kulturen wie die Kartoffel und ein effektives Wassermanagement in den Unternehmen schonen die wertvolle Ressource Wasser. Setzen sich die Klimaveränderungen ungebrems fort, wird Wasser in den nächsten Jahren zu einem entscheidenden Faktor für eine stabile landwirtschaftliche Produktion. Der Aufwand für die notwendige Wasserbereitstellung und die Bewässerung wird rapide steigen. Sortenauswahl, ressourcenschonende Anbauverfahren und Zugang zu Wasser bestimmen die zukünftige Produktion. Die Kartoffelbranche stellt sich diesen Herausforderungen. <<



Foto: agrarpress

Wintersitzung der BVS-Delegierten in Hannover

Zur traditionellen Wintertagung des Bundesverbandes der Deutschen Stärkekartoffelerzeuger e.V. (BVS) begrüßte der Vorsitzende des Verbandes, Hermann Vortherms, die Delegierten am 25. Februar 2020 in Hannover. Als Gäste und Diskussionspartner eingeladen waren Dr. Stefan Dick (Südstärke GmbH), Stefan Hanne mann (Emslandstärke GmbH), Peter Minow (Avebe) sowie Dr. Wilfried Steffens (Landvolk Niedersachsen).

Der Experte vom Niedersächsischen Bauernverband stellte im ersten Fachvortrag den aktuellen Stand der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020 vor. Gegenüber der aktuellen GAP-Periode bekanntlich neu ist das Umsetzungsmodell. Der dazu national jeweils zu erstellende GAP-Strategieplan stellt das föderal organisierte Deutschland vor große Herausforderungen. Viele Diskussionen und Abstimmungsbedarf gibt es aber auch bei den Instrumenten sowie der Ausgestaltung der 1. Säule = Direktzahlungen. Als „dicksten Brocken“ bezeichnete der Referent hier die verpflichtenden Agrarumweltmaßnahmen, die sogenannten Öko-Schemata („eco-schemes“). Doch es fehlen auch wichtige Antworten, die spürbare Auswirkungen auf die gesamte Ausgestaltung und Umsetzung der GAP nach 2020 haben werden, angefangen von den Finanzmitteln, die für den Agrarhaushalt zur Verfügung stehen werden. Unklar ist zudem, wie sich die von der EU-Kommission vor wenigen Wochen kommunizierten ambitionierten Ziele im Rahmen der mittel- und langfristig umzusetzenden Strategien „European Green Deal“ und „From Farm to Fork“ direkt auf die GAP nach 2020 auswirken werden.

In der anschließenden Diskussion kamen vor allem die unter der 1. Säule auch für Stärkekartoffeln EU-weit weiterhin möglichen gekoppelten Direktzahlungen zur

Sprache. Sie finden heute in fünf MS (CZ, FR, LV, PL, FI) Anwendung. Schließlich wird über diesen Weg gut ein Drittel der EU-weit angebaute Stärkekartoffelfläche – das sind etwa 70.000 Hektar – direkt bezuschusst. Im Jahr 2018 waren das nach finalen Angaben der EU-Kommission (für 2019 liegen noch keine Zahlen vor) 75–546 EUR/ha. Mithilfe dieser direkten, produktbezogenen Fördermaßnahme wurde die Anbaufläche in zwei der genannten Länder stabilisiert (FR, FI), in den übrigen drei sogar Jahr für Jahr weiter ausgedehnt. So sollen in Polen im vergangenen Jahr rund 39.000 Hektar Kartoffeln zur Herstellung von Kartoffelstärke gefördert worden sein, gegenüber Brüssel wurde seinerzeit eine zu unterstützende Fläche von 23.000 Hektar angegeben. Das maßgebliche Kriterium, den Anbau zu stabilisieren, aber nicht auszuweiten, wurde auf Basis der 2015 gegenüber Brüssel gemeldeten Zahlen damit nur in Finnland und Frankreich erfüllt, in den übrigen drei Ländern nicht.

Die Teilnehmer der BVS-Sitzung beschrieben diese seit Jahren andauernde Situation als unhaltbar, weil in hohem Maße wettbewerbsverzerrend. Zudem sehen sie den Sektor nicht in Schwierigkeiten, d.h. ein Basiskriterium für gekoppelte Zahlungen ist nicht erfüllt. Und da es auch für die nächsten Jahre keine Aussicht auf Änderung gibt, fühlt sich die deutsche Stärkekartoffelbranche „ohnmächtig“ und von der Politik allein gelassen.

In der BVS-Sitzung als weitere Themen behandelt wurden u.a. die Entwicklungen an den Märkten sowie in den Bereichen Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz. Für alle Teilnehmer der BVS-Sitzung wichtig war zudem der Austausch, wie die Interessen im Bereich Stärkekartoffeln/Kartoffelstärke bzw. im Kartoffelsektor insgesamt künftig noch besser gebündelt werden können.

Die diesjährige Jahrestagung des Verbandes findet am 26. und 27. August 2020 in der Region Weser-Ems statt. (BVS)



Teilnehmer der BVS-Delegiertenversammlung v.l.: M. Möllering, H.-W. Giere, H. Vortherms, B. Thiele, Dr. E. Fuchs, H. Kussmann, B. Specken, Ch. Ilgen, Dr. S. Dick, M. Rigl, Dr. H. Hartmann, E.-A. Sürle, L. Vette, R. Wieduwilt, F. Schröder, S. Hannemann, P. Minow. (nicht auf dem Bild, aber ebenfalls anwesend waren A. Berg und Dr. W. Steffens). Foto: BVS

BMEL: Runder Tisch zur Identifizierung phytosanitärer Handelshemmnisse

Ende Februar 2020 lud das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Berlin zum 11. runden Tisch zur Identifizierung phytosanitärer und saattgutrechtlicher Handelshemmnisse ein. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreter der Verbände der Kartoffel-, Getreide-, Obst- und Gemüse-, Zierpflanzen- und Holzwirtschaft sowie Vertreter des Julius Kühn-Instituts (JKI). Anwesend waren u.a. der Abteilungsleiter Dr. Gießübel und Dr. Schorn, Leiterin des Referates Pflanzengesundheit und Phytosanitäre Ange-

legenheiten beim Export. Aus der Kartoffelbranche haben Herr Torsten Spill, stellvertretender Vorsitzender der UNIKA e.V. und Geschäftsführer der Solana GmbH, Dr. Schwarz, Geschäftsführer der UNIKA und des DKHV, sowie Lena Hellwig, Fachreferentin des DKHV, teilgenommen. Das BMEL berichtete über bestehende und geplante Marktöffnungen und den damit verbundenen Aktivitäten.

Das Arbeitsprogramm des BMEL für 2020 setzt sich aus den laufenden Marktöffnungsverfahren zusammen. Für den

Kartoffelbereich wurden die Länder Chile, Argentinien, Honduras und Israel in das Programm mit aufgenommen.

Die Resonanz des 11. runden Tisches zur Identifizierung phytosanitärer und saattgutrechtlicher Handelshemmnisse im internationalen Jahr der Pflanzengesundheit 2020 war durchweg positiv. Es fand ein konstruktiver Austausch zwischen dem Ministerium, der zuständigen Forschungseinrichtung (JKI) und den entsprechenden Verbänden statt. <<